



## TAGUNGSBAND

# 2. WISSENSFORUM HIRSCHWANG

## *Solidarstaat 5.0: Unser Wohlstand unter Druck?*

**22. – 23. April 2025**

Parkhotel Hirschwang  
Trautenbergstraße 1  
2651 Reichenau an der Rax

Mit freundlicher Unterstützung von:



OÖSTERREICHISCHE  
COMPUTER GESELLSCHAFT  
AUSTRIAN  
COMPUTER SOCIETY



Europäischer Wirtschafts-  
und Sozialausschuss



TECHNISCHE  
UNIVERSITÄT  
WIEN



Niederösterreich

## 1. AUSGANGSLAGE UND ZIEL

AK Niederösterreich und ÖGB Niederösterreich entschlossen sich 2019 in Zusammenarbeit mit einem externen interdisziplinären Wissenschaftsbeirat unter der Leitung von em. o. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Helmut Detter, ein strategisches Konzept bezogen auf die Zukunft der Arbeitnehmer:innen zu entwickeln.

Die Vision war seinerzeit, dieses Zukunftskonzept auf Basis einer Analyse von Ursachen und Auswirkungen des seit etwa Ende der achtziger Jahre laufenden Paradigmenwechsels zu erarbeiten.

Besonders deutlich zu erkennen ist der rasante Wandel bei den Fähig- und Fertigkeiten der Arbeitnehmer:innen: Eine einmalig erworbene Qualifikation reicht nicht mehr für das gesamte Arbeitsleben aus; immer rascher ist laufende Anpassung und Neuorientierung notwendig. Unternehmen haben bereits heute große Probleme, Mitarbeiter:innen für entsprechende Qualifikationsprofile am Arbeitsmarkt zu finden.

Schließlich entstand das Memorandum „3V für Österreich“, das 2021 einer breiten Öffentlichkeit vor- und zur Verfügung gestellt wurde. Seit dieser Zeit vergeht kein Tag, an dem nicht über „Veränderung der Arbeitswelt“, Verteilungsgerechtigkeit“ und „Versorgungssicherheit“ diskutiert wird.

Aus all diesen Gründen haben sich AK Niederösterreich und ÖGB Niederösterreich entschlossen, das Wissensforum Hirschwang zu gründen, um wichtigen gesellschafts- und interessenspolitischen Themen einen Rahmen zu geben.

2024 fand das 1. Wissensforum Hirschwang unter dem Titel „Arbeit – neu denken“ statt. Vertreter:innen aus Wissenschaft und Forschung, Industrie, KMU's, Europäischer Kommission und EWSA sowie Interessenvertreter:innen, Studierende und Lehrlinge (über 120 Teilnehmer:innen) diskutierten über die Zukunft der Arbeit und zeigten Lösungswege auf. Über allen Diskussionen dieser ersten Tagung schwebte die Finanzierung des Solidarstaats.

Insbesondere steht hier die Frage im Raum, wie die mittels Automatisierung, Robotik und Künstlicher Intelligenz erwirtschaftete Wertschöpfung, die laut Prognosen steigen wird, in die Finanzierungsbasis des Solidarstaats integriert werden kann. Darum haben wir uns beim 2. Wissensforum „Solidarstaat 5.0: Unser Wohlstand unter Druck?“ genau dieser Frage gewidmet, ohne dabei die Sicherung unseres Wirtschaftsstandortes EU/Österreich/Niederösterreich im Spannungsfeld der Weltwirtschaft aus dem Blick zu verlieren.

## 2. INHALTLICHE ECKPFEILER DES ZWEITEN WISSENSFORUMS IN HIRSCHWANG

### Dienstag, 22. April 2025

- 16.30 Uhr *Get together*
- 17.00 Uhr *1. Keynote zum 2. Wissensforum Hirschwang: Europa im Spannungsfeld der Weltwirtschaft*  
**Mag. Jürgen Meindl**, Österreichischer Botschafter im Königreich Belgien und Vertreter Österreichs bei der NATO
- 18.00 Uhr *2. Keynote zum 2. Wissensforum Hirschwang: Die Herausforderungen des digitalen Wandels und der künstlichen Intelligenz für die Arbeitswelt und die Sozialschutzsysteme in den EU-Mitgliedstaaten*  
**Ivailo Kalfin**, Executive Director, Eurofound
- 19.00 Uhr *Diskussion*
- 19.30 Uhr *gemeinsames Abendessen*



**Mittwoch, 23. April 2025**

- 08.30 Uhr *Eröffnungsworte*  
**Markus Wieser**, AK Niederösterreich-Präsident und ÖGB Niederösterreich-Vorsitzender
- 08.45 Uhr *Grußworte*  
**Mag. Oliver Röpke**, Präsident des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses
- 09.00 Uhr *Themenblock 1: Digitalisierung, Robotik und Automatisierung: Auswirkung auf Mensch und Gesellschaft*  
*1. Input: Zurück zur Weltspitze – Innovationskraft und Automatisierung zur Sicherung unseres Wohlstands*  
**Univ.-Prof. Dr. Ing. Sebastian Schlund**,  
Leiter Forschungsbereich Industrial Engineering, TU Wien und Geschäftsführer Fraunhofer Austria  
*2. Input: Der Mensch im Zentrum der digitalen Transformation*  
**Mag.<sup>a</sup> Veronika Jakl**, Arbeits- und Personalpsychologin
- 09.40 Uhr *Themenblock 2: Digitalisierung, Robotik und Automatisierung: Auswirkung auf die Finanzierung des Solidarstaats*  
*1. Input: Die Finanzierung des Solidarstaats in Österreich – Status Quo*  
*Welche Möglichkeiten der Verbreiterung der Finanzierungsbasis könnten angedacht werden?*  
**Dr.<sup>in</sup> Margit Schratzenstaller, MA**, Senior Economist WIFO, Budgetexpertin, Mitglied des Fiskalrates  
*2. Input: Steuerstrukturen nach Unternehmensmerkmalen, Volumina und effektive Steuerbelastung*  
*Zwischenergebnisse einer beauftragten Studie*  
**Univ.-Doz. Dr. Robert Stehrer**, wissenschaftlicher Direktor des Wiener Instituts für internationale Wirtschaftsvergleiche (wiiw)  
*3. Input: Einstellungen der Bevölkerung zu Finanzierungsmöglichkeiten des Solidarstaats*  
*Präsentation der Umfrageergebnisse*  
**Univ.-Prof. Mag. Dr. Bernhard Kittel**, Vorstand des Instituts für Wirtschaftssoziologie, Universität Wien  
*4. Input: Ausgabenseitige Möglichkeiten zur Finanzierung des Solidarstaats*  
**Mag. Thomas Wieser**, Non-resident Fellow Bruegel, Mitglied des internationalen Beirats des European Forum Alpbach (EFA), ehem. Vorsitzender Arbeitsgruppe der Eurogruppe der EU, ehem. Generaldirektor im Finanzministerium
- 10.40 Uhr *Kaffeepause*
- 11.00 Uhr *Workshops*  
*Workshop 1: Robotik, Automatisierung und Künstliche Intelligenz: Chancen und Risiken für die Wertschöpfungsprozesse*  
*Workshop 2: Wie fördert man Solidarität in der Arbeitswelt 5.0?*  
*Workshop 3: Solidarstaatsfinanzierung 5.0 neu: Finanzierungsbasis verbreitern – welche Möglichkeiten und Konzepte gibt es?*  
*Workshop 4: Solidarstaatsfinanzierung 5.0 neu: Was wünscht sich die Bevölkerung und was sind Hindernisse und Stolpersteine für eine politische Umsetzung?*
- 13.00 Uhr *gemeinsames Mittagessen*
- 14.30 Uhr *Präsentation der Workshopergebnisse im Plenum und Resümee*  
Workshopsprecher:innen und em. o. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Helmut Detter
- 15.30 Uhr *Diskussion*
- 16.00 Uhr *Zusammenfassung und Abschluss*  
**Markus Wieser**, AK Niederösterreich-Präsident und ÖGB Niederösterreich-Vorsitzender

Moderation: **Gerald Groß**

### 3. FACHVORTRÄGE UND DISKUSSION

**Dienstag, 22. April 2025**

#### **1. Keynote Botschafter Mag. Jürgen Meindl**

Botschafter Meindl spannte in seinem Eröffnungsvortrag „Europa im Spannungsfeld des internationalen Geschehens“ einen breiten Bogen von aktuellen geopolitischen Umwälzungen und weltwirtschaftlichen Dynamiken hin zu deren Folgen und Auswirkungen auf den Wirtschaftsstandort Europa. Dabei gab er auch einen Einblick zu Fragen der Positionierung der Europäischen Union hinsichtlich einiger dieser Entwicklungen.

Als langjähriger Experte in den Themen internationale Politik und Europäische Zusammenarbeit mahnte er zu mehr Verantwortung und Reformen in Europa. Meindl forderte ein neues europäisches Selbstverständnis – getragen von Reformbereitschaft, sicherheitspolitischem Augenmaß und dem Selbstbewusstsein, auch unbequeme Fragen zu stellen.

Mit der Aussage „Geschichte sei kein Schicksal, sondern ein Produkt menschlichen Handelns“, war sein Vortrag abseits einer klaren politischen Standortbestimmung, auch ein Aufruf, sich der eigenen Handlungsmacht bewusst zu werden.

#### **2. Keynote Executive Director Ivailo Kalfin**

Der Exekutivdirektor von Eurofound behandelte in seinem Vortrag in Englisch das Thema „Die Herausforderungen des digitalen Wandels und von KI für die Arbeitswelt und die soziale Absicherung in den EU-Mitgliedsstaaten“. Eurofound als Europäische Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen hat es zur Aufgabe, diversen Entscheidungsträgern in der Europäischen Union forschungsbasierte Informationen, Daten und Fakten zu Themen der Arbeits-, Beschäftigungs- und Sozialpolitik bereitzustellen und aufzubereiten.

Kalfin führte aus, dass die KI bereits vielfach in unser Privatleben und auch in der Arbeitswelt Einzug gehalten hat und dass ihr Einsatz um so vieles schneller als die von vorherigen Technologien erfolgte, sodass uns als Gesellschaft nicht genügend Zeit bleibe, um sich daran zu gewöhnen. Bei der Einschätzung, wie viele Arbeitsplätze von der KI betroffen sind, gehen laut Kalfin die Forschungsergebnisse weit auseinander. Noch seien die Auswirkungen auf die Beschäftigtenzahl gering, doch soll uns der Bankensektor als warnendes Beispiel dienen, wie stark sich der digitale Wandel und der Einsatz von KI auf eine Branche auswirken kann.

Kalfin betonte, dass sich große Unternehmen bei der Einführung von KI leichter tun, KMUs hingegen vermehrt staatliche Unterstützung benötigen werden. Besonders wichtig sei, dass bei der Einführung von KI in einem Unternehmen nicht nur die Sicht der Arbeitgeberseite berücksichtigt wird, sondern auch jene der Arbeitnehmer:innen und ihrer Interessenvertretung. Das Management sehe in der KI in erster Linie ein objektives Entscheidungsinstrument, das die Produktivität erhöht. Arbeitnehmer:innen nehmen die KI vor allem als Werkzeug wahr, welches die Arbeitsgeschwindigkeit erhöht und die Überwachung verstärkt. Letztendlich könne KI nur dann erfolgreich für beide Seiten eingesetzt werden, wenn beim Einsatz und Gebrauch auch die Mitbestimmung der Arbeitnehmer:innen mitgedacht wird.



**Mittwoch, 23. April 2025**

## **Grußworte Mag. Oliver Röpke**

Der Präsident des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses EWSA, stellte in seinen Grußworten beim 2. Wissensforum Hirschwang die Behandlung des Themas Künstliche Intelligenz in den Mittelpunkt seiner Ausführungen.

KI sei eine globale Umwälzung, sie wird unsere Arbeitswelt grundlegend ändern. 86 % aller Unternehmen in Europa erwarten, dass bis 2030 grundlegende Änderungen durch KI passieren werden“, so Röpke.

Dabei verfolgt der EWSA die Meinung, dass der unregulierte Einsatz von KI nicht der richtige Ansatz ist. Das Zulassen von disruptiven Entwicklungen, ohne jeglichen Rahmen und jegliche Regelung – allein durch den Markt gelenkt –, sei laut Röpke der falsche Weg. Vielmehr brauche es auch ethische Regelungen, um den digitalen Wandel für alle auch fair zu gestalten. KI-Technologien bringen enorme Chancen, müssen aber regelbasiert sein. Dabei muss der Mensch die Letztentscheidung treffen können.

In diesem Zusammenhang betonte er einmal mehr die wichtige Rolle der Sozialpartner auf EU als auch auf nationaler Ebene und den offenen Dialog zwischen Interessensvertreter:innen, Politik und Wissenschaft, um die Herausforderungen des gesellschaftspolitischen Wandels gemeinsam erfolgreich begleiten zu können.

## **Themenblock 1: Digitalisierung, Robotik und Automatisierung: Auswirkung auf Mensch und Gesellschaft**

**Sebastian Schlund** befasste sich in seinem Vortrag mit dem Thema „Zurück zur Weltspitze. Innovationskraft und Automatisierung zur Sicherung unseres Wohlstands“. Ausgehend von der derzeitigen Wirtschaftskrise zeigte Schlund auf, welche Strategien im Umgang mit Krisen der Industrie zur Verfügung stehen. Neben der Steigerung der Effizienz und Produktivität, z. B. durch schlankere Fertigungsprozesse oder der Weitergabe von Kostensteigerungen an die Konsument:innen lenkte Schlund seine Ausführungen auf die Möglichkeit, die Innovationsgeschwindigkeit zu steigern. Gerade durch den Einsatz von Robotik und KI ergebe sich ein kurzfristig gut umsetzbares Potential, vor dem sich niemand fürchten soll.

Hürden für eine erfolgreiche Umsetzung sieht Schlund in fehlenden Daten, den mangelhaften sensomotorischen Fähigkeiten von Robotern, der Überregulierung, um Schaden von Menschen fernzuhalten. Dem EU AI Act steht er skeptisch gegenüber. Ebenso gilt es in Sachen Finanzierung und Förderung bessere Lösungen für die Industrie und die KMUs zu finden.

**Veronika Jakl** beschäftigte sich in ihrem Vortrag mit dem Thema „Der Mensch im Zentrum der digitalen Transformation“. Den Ausgangspunkt ihrer Ausführungen bildeten die menschlichen Bedürfnisse, die zentral für ein gesundes und produktives Arbeitsumfeld sind. Was sind aus Sicht der Psychologie die Grundbedürfnisse von Menschen? Laut ihren Ausführungen das eigene Wachstum und positives Zusammenleben.

Fehlbelastungen aus der heutigen digitalen Arbeitswelt ergeben sich laut Jakl durch die Überladung mit Technologien, zu hohe Komplexität im Umgang mit diesen Techniken, deren Unzuverlässigkeit, die Entgrenzung von Berufs- und Privatleben, das Gefühl der Überwachung und die Arbeitsplatzunsicherheit. Obwohl die zunehmende Flexibilisierung durchaus positive Seiten habe, z. B. selbstständige Zeiteinteilung und mehr Autonomie, birgt sie auch Gefahr von Erschöpfung durch ständige Erreichbarkeit, schlechtere soziale Beziehungen am Arbeitsplatz wegen Homeoffice und vermehrte Work-Family-Konflikte durch Entgrenzung von Arbeit. Die Automatisierung und der vermehrte Einsatz von Künstlicher Intelligenz eröffnen neue Möglichkeiten für Menschen. Die Anwender:innen müssen aber aktiv in den Prozess der Implementierung mit einbezogen werden.

## Themenblock 2: Digitalisierung, Robotik und Automatisierung: Auswirkung auf die Finanzierung des Solidarstaats

**Margit Schratzenstaller** widmete sich in ihrem Vortrag dem Thema „Die Finanzierung des Solidarstaats in Österreich – Status Quo und Reformperspektiven“. Laut Schratzenstaller sei die Höhe der Abgabenquote kein Maßstab dafür, ob ein Abgabensystem nachhaltig funktioniere. Die zu hohe Belastung des Faktors Arbeit stelle für Österreich aber ein Problem dar.

Des Weiteren führte sie aus, dass Österreich bei den Umweltsteuern nach wie vor dem EU-Schnitt hinterherhinkt und sich bei der CO<sub>2</sub>-Bepreisung gerade im Mittelfeld befindet. Unbefriedigend seien aus Expert:innensicht ökologisch kontraproduktive Steuerprivilegien, z. B. das Dieselprivileg und die Dienstwagenbegünstigung, da sie zu deutlichen Steuerausfällen in Österreich führen. Es sei daher höchst an der Zeit, dass Österreich bei der Ökologisierung des Steuersystems ambitioniertere Schritte setze, z. B. durch eine höhere CO<sub>2</sub>-Bepreisung, eine Reform der PKW-Besteuerung sowie die Abschaffung umweltschädlicher Steuerausnahmen. Auch bei den vermögensbezogenen Steuern liege Österreich seit langem deutlich hinter dem OECD-Schnitt. Da sieht sie konkrete Handlungsschritte bei einer Reform der Grundsteuer, der Wiedereinführung einer Erbschafts- und Schenkungssteuer sowie einer EU-weit koordinierten Vermögenssteuer.

Sie schließt ihre Ausführungen mit dem Fazit: Die Abgaben auf unselbstständige Arbeit seien in Österreich zu hoch und schaffe ein Ungleichgewicht im europäischen Vergleich. Grundlinien für eine zukunftsorientierte Abgabenstruktur seien demzufolge: Die Verlagerung der Belastungen von Arbeit auf Emissionen, die stärkere Steuerfinanzierung der sozialen Sicherung sowie weiterer öffentlicher Leistungen (z. B. Familienleistungen) und der Verzicht auf weitere Senkungen der Unternehmensbesteuerung.

**Robert Stehrer** beschäftigte sich dem Thema „Steuerstrukturen nach Unternehmensmerkmalen nach Volumina und effektive Steuerbelastung“. Stehrer sprach über den Aufbau und über die ersten Zwischenergebnisse einer Studie im Auftrag der AK Niederösterreich. Ausgangslage für die Studie: Unterschiedliche Umsatz-, Produktions-, Kosten- und Gewinnstrukturen der Unternehmen führen zu unterschiedlichen Steuer- und Abgabenleistungen, da in Österreich Arbeit überproportional, Gewinne und Vermögen unterdurchschnittlich besteuert werden. Dadurch leisten personalintensive Unternehmen und auch ihre Arbeitnehmer:innen anteilmäßig mehr Steuern und Abgaben, als Unternehmen mit niedrigem Personalaufwand und hohem Kapital-, Technologie- Digitalisierungseinsatz sowie hohen Gewinnen. Ziel soll es sein, diese Problematik der unterschiedlichen Steuer- und Abgabenleistungen auf Unternehmens- bzw. Branchenebene wissenschaftlich aufzubereiten und die Schiefe Lage in Zahlen zu belegen und Simulationen für Änderungen in der Steuerstruktur auf diese Schiefe Lage zu ermöglichen.

In **Bernhard Kittels** Vortrag stand die Meinung der Menschen in Österreich zu Digitalisierung und der Finanzierung unseres Solidarstaates im Mittelpunkt. Dabei präsentierte er die wichtigsten Ergebnisse einer aktuellen Umfrage vom März 2025 unter mehr als 2.000 Befragten zu dieser Themenstellung. Ausgangspunkt der Befragung: Die zukünftige Finanzierung des Wohlfahrtsstaates wird durch Digitalisierung, neue Technologien, der sozial-ökologischen Transformation sowie durch den demografischen Wandel vor große Herausforderungen gestellt. Die Umfrage und Kurzstudie sollte die Einstellungen der Arbeitnehmer:innen zu verschiedensten Formen der möglichen zukünftigen Finanzierung des Wohlfahrtsstaates erheben.

**Thomas Wieser** ging in seinem Vortrag zwei Fragen nach: Welche Leistungen des Staates, in Zeiten knapper budgetärer Ressourcen, in welchem Umfang finanziert werden können? Und welche Ausgaben des Staates sollten priorisiert werden, damit er seinem Anspruch als Solidarstaat gerecht wird? Sein Fazit und auch seine Botschaft an die politischen Entscheidungsträger lautete: Je treffsicherer und effizienter die öffentliche Hand Leistungen zur Verfügung stellt, desto mehr an Leistungen kann sie zur Verfügung stellen und die künstliche Intelligenz könnte durch neue Möglichkeiten umfangreicher Datenanalyse dafür nützlich sein.

## Diskussionspunkte und Lösungsansätze aus den Workshops

### Workshop 1: Robotik, Automatisierung und Künstliche Intelligenz: Chancen und Risiken für die Wertschöpfungsprozesse

Besonderes Augenmerk wurde auf drei Themen gelegt: Technische Möglichkeiten und Grenzen, Regulierung und der AI Act, und die Teilhabe der Gesellschaft an fortschreitenden Automatisierung.

#### Roboter und Künstliche Intelligenz – Schlüssel für den Industriestandort Österreich

Die Zukunft des Industriestandorts Österreich ist untrennbar mit dem verstärkten Einsatz von Robotik und Künstlicher Intelligenz (KI) verbunden, in dieser Aussage waren sich die Teilnehmer:innen der Diskussionsrunde einig: Österreich braucht nicht nur mehr Roboter, sondern auch eine größere Vielfalt an robotischen Lösungen. Der Bedarf könnte sich dabei erstrecken von klassischen Industrierobotern über autonome Drohnen bis hin zu Service-robotern im Gesundheitswesen, in der Pflege, im Haushalt oder der Gastronomie.

Im industriellen Bereich liegt großes ungenutztes Potenzial, das durch KI erschlossen werden kann – etwa in Form von „predictive maintenance“, also vorausschauender Wartung, die Ausfälle minimiert und Effizienz steigert. Die Teilnehmer:innen diskutierten auch die aktuelle und zukünftige Rolle von professionellen Servicerobotern, ob als Staubsaugroboter, oder in der Medizin und Pflege. Autonome Drohnen könnten vielseitig in Bereichen wie Landwirtschaft, Logistik oder Infrastrukturwartung eingesetzt werden.

Heutzutage ist jede Diskussion über Robotik untrennbar mit dem Thema Künstliche Intelligenz verbunden. Auch der Workshop beschäftigte sich mit der Frage, wie uns KI in der Zukunft helfen wird. Schnell ist klar, dass KI künftig Aufgaben und Prozesse übernehmen kann, die wir uns heute noch gar nicht vorstellen können – von der Optimierung komplexer Prozesse bis hin zur personalisierten Entwicklung von Medikamenten. Gleichzeitig wirft dieser Fortschritt eine zentrale Frage auf: Wo liegen die Grenzen der KI – und wo sollten wir sie setzen? Technologische Limitierungen, ethische Richtlinien, Datenschutz und Energieverbrauch stehen im Zentrum der Diskussion. Denn die klare Meinung der Teilnehmer:innen ist: Der Mensch muss im Mittelpunkt stehen – nicht nur als Nutznießer, sondern auch als Entscheidungsträger.

Ein zentraler Leitsatz, den auch Präsident Markus Wieser zum Abschluss des Wissensforums bekräftigte: Die letzte Entscheidung trifft der Mensch. KI und Robotik sollen Werkzeuge bleiben, die uns unterstützen, aber nicht ersetzen. Nur so kann Technologie nachhaltig zum Wohl der Gesellschaft und zum Erhalt eines starken Industriestandorts Österreich beitragen.

#### Zwischen Innovation und Regulierung: Wohin steuert Europa beim Einsatz von KI?

Die Umsetzung des AI Acts wurde auch in dieser Diskussionsrunde kontrovers diskutiert. Während Befürworter die Regulierung durch die Europäische Union als notwendigen Schritt zur Wahrung europäischer Werte und Rechtssicherheit auch als wirtschaftlichen Vorteil sehen, warnen die Kritiker vor einer Innovationsbremse durch bürokratische Hürden und hohe juristische Anforderungen. Die Diskussion ist geprägt von der Sorge, dass Europa gegenüber privaten und staatlichen Akteuren aus China und den USA technologisch ins Hintertreffen gerät. Um das volle Potenzial von KI in Europa auszuschöpfen, braucht es neben klaren Regeln auch stärkere Fördermaßnahmen, insbesondere in Österreich. Dabei werden unter anderem die Ergebnisse aktueller Projekte, wie etwa KI-Reallabore mit Spannung erwartet, womit bevorzugt KMU und Start-Up-Unternehmen KI-Systeme unter regulatorischer Aufsicht und Unterstützung entwickeln können sollen.

Gleichzeitig entstand im Workshop ein Konsens, dass bestimmte Risiken von Künstlicher Intelligenz klar adressiert werden müssen: Der Schutz demokratischer Prozesse vor KI-gestützter Manipulation – etwa durch Deepfakes oder Desinformationskampagnen – hat höchste Priorität. Auch in Unternehmen fehlt es aktuell noch an praktikablen Vorlagen und Know-how für Betriebsvereinbarungen im Umgang mit KI. Hier sind rasche, praxisnahe Lösungen und Leitlinien gefragt, um Rechtssicherheit und Vertrauen in den technologischen Wandel zu schaffen.

### **Gesellschaftliche Teilhabe im Zeitalter der Automatisierung sichern**

Die fortschreitende Automatisierung und der zunehmende Einsatz von Künstlicher Intelligenz verändern die Arbeitswelt grundlegend. Um gesellschaftliche Teilhabe trotz dieser Transformation zu ermöglichen, bedarf es neuer Ansätze in der Steuerpolitik – unter diesem Gesichtspunkt stand auch das gesamte Wissensforum Hirschwang. Eine diskutierte Maßnahme ist die Einführung einer „Maschinensteuer“ oder einer Wertschöpfungsabgabe. Dabei stellte sich der Workshop die Frage, welche Faktoren für eine faire und wirksame Besteuerung herangezogen werden können – etwa die Anzahl der eingesetzten Roboter oder der Unternehmensumsatz – wie wird Wertschöpfung fair berechnet? Und wie schafft man eine Regelung, die auch für verschiedene Branchen eine faire Lösung liefert?

Ein zentraler Aspekt in der Diskussion um eine mögliche „Maschinensteuer“ lag darin, wie die Einnahmen gezielt für den sozialen Ausgleich und die Gestaltung des digitalen Wandels eingesetzt werden. Dabei waren die Vorschläge der Teilnehmer:innen breit gefächert, von zweckgebundenen Investitionen in Bildung und Qualifizierung, insbesondere im technischen und digitalen Bereich, bis hin zur Entlastung systemrelevanter Berufe – etwa durch Steuererleichterungen oder Zuschüsse – sowie die Reduzierung von Lohnnebenkosten.

Gleichzeitig muss der Fokus auch auf die Menschen gerichtet werden, deren Tätigkeiten zunehmend automatisiert werden. Hier sind sich die Teilnehmer:innen einig, braucht es ein strukturiertes und flächendeckendes Weiterbildungsangebot – von der frühzeitigen Umschulung über angepasste Ausbildungs- und Studieninhalte bis hin zu praxisnahen Digitalisierungskursen auf Unternehmensebene. Ein weiterer Vorschlag aus dem Workshop: Unternehmen sollten aktiv Aufklärungsarbeit leisten: Welche Tätigkeiten sind gefährdet – Welche neuen Chancen entstehen – und wie können Mitarbeitende gemeinsam mit dem Betrieb tragfähige Perspektiven entwickeln? Die technologische Transformation gelingt nur dann gerecht, wenn die Menschen auf diesem Weg mitgenommen werden.

### **Workshop 2: Wie fördert man Solidarität in der Arbeitswelt 5.0?**

Der Workshop beschäftigte sich mit der Frage, wie Solidarität in der modernen, zunehmend flexiblen und digitalisierten Arbeitswelt gefördert werden kann. Nach einem kurzen Input durch Veronika Jakl, in dem sie auf die Bedeutung psychologischer Sicherheit in Teams und auf Maßnahmen für ein gutes Sozialklima einging, gab es die Möglichkeit, in drei thematischen Kleingruppen sowohl Herausforderungen als auch Lösungsansätze für die Zukunft zu diskutieren.

#### **Themenkreis 1: Hybride & virtuelle Solidarität.**

Als größte Herausforderung angesichts flexibler Arbeitszeiten und Arbeitsorte – Stichwort Homeoffice – wurden der Wegfall des informellen Austausches und die verschwimmende Grenze zwischen Arbeits- und Privatleben genannt. Einerseits werde Homeoffice für konzentriertes Arbeiten sehr geschätzt. Bei virtuellen Meetings sei die Ablenkung durch den PC jedoch oft groß. Um trotz digitaler Strukturen ein Gefühl der Verbundenheit herstellen und aufrecht erhalten zu können, haben sich folgende Strategien und Maßnahmen in den Betrieben bewährt:

- » Zeit für persönliche Begegnungen: Einigung auf zumindest einen Tag in der Woche, an dem alle Team-Kolleg:innen in Präsenz zusammenkommen
- » Gemeinsame Aktivitäten
- » Ausreichende Pausen insbesondere zwischen virtuellen Besprechungen
- » Schaffung von (Online-)Räumen für informellen Austausch
- » Festlegen von Spielregeln
- » Transparente und offene Kommunikation

### **Themenkreis 2: Solidarität & KI.**

Bei dieser Diskussion stand die Zusammenarbeit zwischen Mensch und Maschine im Fokus. Was braucht es, damit angesichts der zunehmenden Digitalisierung der Mensch nicht untergeht? Welche Maßnahmen können Solidarität trotz oder durch KI fördern? Einigung herrschte darüber, dass der Mensch im Mittelpunkt stehen und die Künstliche Intelligenz als Werkzeug dienen muss. Als Grundsatz muss der Mensch die Letztentscheidung tragen. Es wurde darauf hingewiesen, dass in den Betrieben vier Generationen mit unterschiedlicher „digitaler Erziehung“ zusammenarbeiten – diese große Bandbreite ist zu berücksichtigen u.a. bei Schulungen. Auch für Führungskräfte sind KI-Systeme oft Neuland, dennoch sollten sie die Richtung vorgeben. Bei der Einführung von KI sind die folgenden Punkte ausschlaggebend für eine erfolgreiche Implementierung:

- » Transparente und bewusste Einführung
- » Beteiligung aller Beschäftigten, unabhängig von Status und Hierarchie
- » Schulungen sowie gemeinsames Lernen und Ausprobieren fördern
- » Die Chancen der KI nutzen, aber auch die Risiken (Bias, Fehler, Rechte) managen und einer möglichen Dequalifizierung vorbeugen
- » Ausreichend Zeit bei der Einführung von KI einplanen
- » Arbeitsplatz-Evaluierung als Instrument anpassen und die KI-Nutzung bei der Erhebung miteinbeziehen
- » Klare Richtlinien im Betrieb schaffen wie durch eine Betriebsvereinbarung

### **Themenkreis 3: Erreichbarkeit in der digitalisierten Arbeitswelt.**

Wie kann in einer digitalisierten und dadurch grenzenlosen Arbeitswelt eine gute Work-Life-Balance sichergestellt werden? Welche unausgesprochenen Erwartungen und Ungleichgewichte entstehen und wie kann Erreichbarkeit solidarisch geregelt werden, ohne Flexibilität einzuschränken? Diese Fragen standen im Mittelpunkt des 3. Themenkreises.

Neben individuellen Strategien zum bewussten Setzen von Grenzen wurde die Bedeutung von Vereinbarungen und klaren Regeln diskutiert:

- » Zeitpläne und klare Vereinbarungen zu Erreichbarkeit und Arbeitszeiten festlegen
- » Bewusstes Abschalten und Trennen von Arbeit und Privatleben
- » Führungskräfte dienen als Vorbilder
- » Technische Unterstützung dafür nutzen, den Status von Aufgaben zu teilen, aber auch, um Systeme abzuschalten oder den Zugriff zu blockieren

Als Wünsche für eine solidarische Zusammenarbeit 2035 wurden abschließend gegenseitiger Respekt und Wertschätzung, Ängste nehmen, ein konstruktives Miteinander und eine gute Fehlerkultur, persönliche Begegnungen, von- und miteinander Lernen und einander Zuhören genannt.

### **Workshop 3: Solidarstaatsfinanzierung 5.0 neu: Finanzierungsbasis verbreitern – welche Möglichkeiten und Konzepte gibt es?**

Aufbauend auf den Vortrag von Margit Schratzenstaller zur Finanzierung des Solidarstaats hatte sich Workshop 3 mit der Verbreiterung der Finanzierungsbasis des Solidarstaats beschäftigt. Die drei Themenschwerpunkte Vermögen & Gewinn, Konsum, Arbeit & Digitalisierung sowie Umwelt haben sich als entscheidende Handlungsfelder herauskristallisiert. Es wurden die fünf wichtigsten Vorschläge ausgewählt und letztlich eine Reihung der fünf gewählten Konzepte nach ihrer Relevanz vorgenommen.



### **Vermögen & Gewinn:**

Die Besteuerung von Gewinn wurde in vielen Facetten diskutiert, indem einerseits auf eine angemessene Standortbesteuerung hingewiesen wurde, aber auch ein Neudenken der Gruppenbesteuerung und anderen Ausnahmen der Gewinnsteuer. Aus einer regen Diskussion entstand folgende Reihung:

1. Standortbesteuerung (Gewinne von transnationalen Unternehmen (z. B. Starbucks) sollen dort besteuert werden wo sie anfallen)
2. Erbschafts- und Vermögenssteuern; zu Erbschaftssteuern ist diskutiert worden, dass ein Großteil der Bevölkerung früher oder später eine Erbschaft antritt, daher die Angst vor einer Besteuerung und das Gefühl der Betroffenheit sehr groß ist. Hohe Freibeträge machen diesen Steuern jedoch zu sozial gestaffelten Umverteilungsinstrumenten, woraus sich die hohe Reihung ergab.
3. Nationale Finanztransaktionssteuer als treffsichere Strategie um Vermögende zur Verantwortung zu ziehen
4. Effiziente und effektive Kontrolle von Steuerschlupflöchern und -sünden
5. Grundsteuer; eine Indexanpassung der Grundsteuer wurde von Beginn an diskutiert, auch im Hinblick auf die Inputs des Vormittags. Die relativ niedrige Reihung ergab sich aus Sorge um die verteilungspolitische Wirkung dieser Maßnahme, da nicht nur viele Menschen in Österreich davon betroffen wären, sondern eine Mehrbesteuerung eventuell an Mieter:innen weitergegeben werden könnte.

### **Konsum, Arbeit, Digitalisierung & KI:**

Der Fokus in der Diskussion lag hier vor allem auf Konsum und Digitalisierung.

1. Gesundheitssteuer; unter diesem Begriff wurden viele Ideen zusammengefasst, die gesundheitsschädlichen Konsum besteuern, wie z. B. eine Evaluierung oder Einführung von Tabak-, Alkohol- oder einer Zuckersteuer. Längerfristig käme es dadurch nicht nur zu mehr Einnahmen, sondern auch zu Einsparungen im Gesundheits- und Krankenversicherungssystem.
2. Ein (gesamt-)europäisches Konzept für Gewinnsteuern
3. KI-(Gewinn-) Steuer; Content, der von Menschen in Österreich erzeugt wird, bringt Plattformen wie Tiktok oder Meta hohe Gewinne; diese ungerechte Verteilung von der Erstellung von Inhalten und dem Profit daraus wurde thematisiert.
4. Die eventuelle Einfuhr einer Luxussteuer auf bestimmte Güter, wobei die Definition von Luxusgütern sehr breit gefächert war.
5. Paketbesteuerung; Billigware von chinesischen Online-Handelsplattformen kommen in großen Mengen an europäischen Umschlaghäfen an und sind so zahlreich, dass Kontrollen nicht mehr bewältigbar sind. Pakete werden oft falsch deklariert oder große Warenwerte auf mehrere Lieferungen aufgeteilt. Das verursacht Probleme im heimischen Handel, Verkehr, in der Sicherheit von Produkten und im Zollwesen.

### **Umwelt:**

Eines der spannendsten Gesprächsthemen war der Bereich Energie, wobei diskutiert wurde, ob in diesem Sektor der Input, die Ressourcen oder doch die Verwendung der Energie besteuert werden sollte.

1. Verbrauchssteuern im Energiebereich (Öl & Gas); Förderung eines Umstiegs, angemessene CO2 Bepreisung
2. Grundsteuer, Landwirtschaft und Bodenverbrauch; drei sehr viel diskutierte Punkte, bei denen der gemeinsame Nenner eine mögliche Leerstandsabgabe war.
3. Steuererleichterungen im Verkehrsbereich reformieren; eine Ökologisierung bzw. Verbesserung des Pendlerpauschales, ein Neu-Denken des Dieselprivilegs oder ein gezielterer Einsatz des Klimabonus wurden als Vorschläge genannt.
4. Verbrauch nicht erneuerbarer Ressourcen; Der Abbau seltener Erden in Österreich ist ein Bereich, der stärker besteuert werden könnte.
5. Standards, Audits und Strafen; bestehende Umwelt- und Energiestandards müssen eingehalten werden. Der Umweltschutz darf nicht beim eigenen Fabrikator aufhören.



#### **Workshop 4: Solidarstaatsfinanzierung 5.0 neu: Was wünscht sich die Bevölkerung und was sind die Hindernisse und Stolpersteine für eine politische Umsetzung?**

Die Diskussion im Workshop war aufgrund der primären Fragestellung von einer problemorientierten Herangehensweise geprägt, wobei gleichzeitig gesellschaftspolitische Impulse für mögliche Ansätze zur Umsetzung der Solidarstaatsfinanzierung gesetzt wurden.

Als zentrale Herausforderungen wurden von den Teilnehmenden gestiegene Lebenshaltungskosten sowie ein fehlendes Chancen- und Ermächtigungsgefühl resultierend in einem empfundenen Mangel an Einflusses auf wirtschaftliche und politische Prozesse genannt.

Der Umgang mit diesen Stolpersteinen wurde in der Runde intensiv diskutiert. Univ. Prof. Helmut Detter vertrat die Meinung, dass das Modell des Solidarstaats im Vergleich zum Sozialstaat nicht nur ein „Nehmen“, sondern auch einem „Geben“ bedingt. Dies sei laut einigen Stimmen im Workshop durch einen hohen Migrationsanteil und der Ausgestaltung und Inanspruchnahme der Sozialhilfe nicht mehr gegeben. So wurde von Teilnehmenden gefordert, die Arbeitslosigkeit weniger „attraktiv“ zu gestalten und Menschen wieder zur Lohnarbeit zu motivieren und zu unterstützen. Arbeit solle sich nicht nur wieder lohnen, sondern auch Spaß machen.

Einen gegenteiligen Standpunkt vertrat KR Stefan Taibl: „Schmarotzer sind über uns, nicht unter uns.“ Kritisiert wurde die fehlende Besteuerung hoher Einkommen und Vermögen, sowie die mangelnde Integration von Migrant:innen in den österreichischen Arbeitsmarkt. Der Fokus sei auf das falsche Ende der Steuerklassen gelegt. Die Bekämpfung von Korruption und das Problem der Unterbesteuerung von Wohlhabenden sollen ins Zentrum der politischen Agenda gelangen.

Grundsätzlich ordnete Univ. Prof. Bernhard Kittel eine aktuelle gesellschaftliche Spaltung an der politischen Trennlinie links/rechts ein. Diese sei mittlerweile aber nicht mehr rein politisch, sondern wird zunehmend als kulturelle Identität gelebt. Das gegenseitige „Abarbeiten“ an dieser Trennlinie verhindere eine inhaltliche Auseinandersetzung und Konzeption von wesentlichen Themen wie der Solidarstaatsfinanzierung. Obwohl unterschiedliche politische und gesellschaftliche Perspektiven im Workshop vertreten wurden zeigte sich, dass die zugrundeliegenden Herausforderungen ähnlich wahrgenommen werden.

Als wesentliche Voraussetzung zur langfristigen Finanzierung des Solidarstaates wurden insbesondere das Fehlen von gesellschaftlichen Vorbildern genannt. Aktuell würden Nutznießende des Systems – ob arm oder reich – von der Gesellschaft als „clever“ betrachtet. Lücken im Steuer- oder Solidarsystem für das Eigenwohl auszunutzen sei gescheit. Vielmehr brauche es aber solidarische Vorbilder und Erfolgsgeschichten, die nicht dem Allgemeinwohl schaden und Regelbrechen verherrlichen.

Ein weiterer wichtiger Diskussionspunkt war der Fokus auf Bildung. Die Kinder von heute sind Zukunft von morgen – wenn man eine gesellschaftliche Änderung möchte, müsse man dort zuerst ansetzen. Zudem wurde die Qualität des aktuellen Bildungssystems von vielen Seiten als kritisch wahrgenommen. Die Funktionsweise eines (solidarischen) Steuersystems müsse frühzeitig pädagogisch vermittelt werden.

Für langfristige Ziele in einer Demokratie bräuchten wir Kompromisse. Dafür dürfen nicht nur die eigenen Standpunkte verteidigt werden. Viel wesentlicher sei Zuhören, gemeinsames Diskutieren und letztendlich eine Kompromiss-, oder im Idealfall, Konsensfindung. Spaltung führe zu Populismus und kurzfristigen politischen Zielen, die oftmals den eigenen parteipolitischen Vorteil zum Ziel haben. Die Gesellschaft ist aber auf mittel- und langfristige Lösungen angewiesen um zukünftige Herausforderungen, wie die Finanzierung des Solidarstaats, bewältigen zu können.



#### 4. ABSCHLUSS UND AUSBLICK

Zum Abschluss des zweiten Wissensforum Hirschwang zum Thema „Solidarstaat 5.0: Unser Wohlstand unter Druck?“ bedankte sich der Initiator der Veranstaltung **Markus Wieser, Präsident der Arbeiterkammer Niederösterreich und Vorsitzender des ÖGB NÖ** bei den Organisator:innen für die Vorbereitung der Veranstaltung und bei den Teilnehmer:innen für ihr Engagement und die Diskussionsfreude.

Auch in diesem Jahr nahmen wieder zahlreiche Vertreter:innen aus Wissenschaft und Forschung, Industrie, KMUs, aus Europäischen Einrichtungen, dem EWSA sowie Interessensvertreter:innen, Studierende und Lehrlinge an der zweitägigen Veranstaltung teil. Gemeinsam wurde in verschiedensten Settings über die nachhaltige Finanzierung unseres Solidarstaates sehr lebendig diskutiert, ohne dabei die Sicherung unseres Wirtschaftsstandortes EU/Österreich/Niederösterreich im Spannungsfeld der geopolitischen Entwicklungen aus dem Blick zu verlieren.

Folgende Aussagen und Botschaften wurden von Präsident Wieser in seinen abschließenden Ausführungen nochmals besonders hergehoben:

- » AI Act: Wie viel Regulierung ist genug? Wieviel ist notwendig? Wo brauchen wir Innovationsspielräume?
- » Es gibt sowohl auf nationaler wie auch auf regionaler Ebene Handlungsoptionen – Handlungsspielräume sind vorhanden
- » Die Geschwindigkeit, mit der sich Künstliche Intelligenz entwickelt, ist für die meisten Menschen schwer zu begreifen
- » Wir sind alle aufgefordert, Menschen die Angst nehmen, anstelle sie zu schüren. Dafür braucht es Aufklärungsarbeit, Information, Schulungen, gemeinsame Lern- und Diskussionsräume.
- » Roboter und KI halten zunehmend Einzug in den Alltag und in die Arbeitsräume. Die Technik unterstützt den Menschen. Doch der Mensch muss immer die Letztentscheidung haben.
- » Soziale Kontakte bleiben weiterhin essentiell für Körper und Psyche.
- » Es braucht eine Sicherstellung der nachhaltigen Finanzierung unseres Solidarstaates.
- » Für die Sicherstellung der Finanzierung unserer Daseinsvorsorgebereiche muss eine Verbreiterung der Finanzierungsbasis angedacht werden.

Markus Wieser schloss die Veranstaltung mit dem Hinweis auf eine Fortsetzung des Wissensforums Hirschwang im kommenden Jahr und mit dem Motto „Mehr Mut zur Veränderung als Mut zur Mutlosigkeit“!

#### ANHANG: KURZBIOGRAFIEN DER VORTRAGENDEN

**Mag. Jürgen Meindl** ist seit September 2023 Botschafter im Königreich Belgien und Leiter der Österreichischen Vertretung bei der NATO. Davor war er von 2017–2023 Leiter der Sektion Kunst und Kultur im Bundeskanzleramt & im Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport, wo er unter anderem Kuratoriumsmitglied für die Salzburger Festspiele, Bregenzer Festspiele, Eigentümervertreter im Bundestheaterverband und Museumsquartier GmbH sowie Vorstandsmitglied in der Stiftung Tiroler Festspiele Erl war. Im diplomatischen Dienst war er unter anderem auch als Botschafter in der Schweiz und als Gesandter in Berlin und Tel Aviv aktiv.

Er absolvierte sein Magisterstudium der Rechtswissenschaften an der Johannes-Kepler-Universität Linz (1986–1990) und hat außerdem den Postgradualen Universitätslehrgang „Europaakademie“ Wien, NATO Defense College, GFOAC (2016 & 2023) abgeschlossen.



**Ivailo Kalfin** ist seit Juni 2021 Exekutivdirektor von Eurofound. Zuvor war er Minister für Arbeit und Sozialpolitik (2014–2016) und Außenminister (2005–2009) in Bulgarien, jeweils auch stellvertretender Premierminister. Kalfin verfügt über umfassende Erfahrung im Bereich der EU-Integration und wurde viermal ins bulgarische Parlament sowie einmal ins Europäische Parlament (2009–2014) gewählt.

Er war Direktor des Instituts für Wirtschaft und internationale Beziehungen und wirtschaftspolitischer Sekretär des bulgarischen Präsidenten. Seine Hauptfachgebiete sind Beschäftigungs- und Sozialpolitik, öffentliche Haushalte einschließlich EU-Haushalt sowie die Beziehungen der EU zu ihren Nachbarländern.

---

**Mag. Oliver Röpke** wurde im April 2023 zum Präsidenten des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss (EWSA) gewählt. Seit 2009 ist er Mitglied dieses Ausschusses, zudem war er Vorsitzender der Gruppe Arbeitnehmer des EWSA, Mitglied des EWSA-Präsidiums sowie Berichterstatter für zahlreiche Entschlüsse und Stellungnahmen des EWSA zu Themen wie Beschäftigungs- und Sozialpolitik, Binnenmarkt und Innovation.

Oliver Röpke leitete das Europabüro des Österreichischen Gewerkschaftsbundes (ÖGB) und bekleidete eine Reihe von Führungspositionen, u. a. als Vertreter des ÖGB bei den EU-Institutionen, im Exekutivausschuss des EGB und als beratendes Mitglied des ÖGB-Bundesvorstands. Er ist Jurist und hat an der Universität Wien den Magister der Rechtswissenschaften erlangt.

---

**Univ.-Prof. Dr.-Ing. Sebastian Schlund** leitet den Forschungsbereich Industrial Engineering am Institut für Managementwissenschaften der TU Wien. Er forscht und lehrt zur digital und automatisiert unterstützten Arbeitsgestaltung in der Produktion, mit Schwerpunkten auf Assistenzsysteme, Arbeitsorganisation und Mensch-Maschine-Systeme. Schlund ist Geschäftsführer der Fraunhofer Austria Research GmbH mit 140 Mitarbeiter:innen in den Bereichen „Nachhaltige Produktion und Logistik“ sowie „Data-Driven Design“ an den Standorten Wien, Graz, Wattens und Klagenfurt. Er ist Mitglied der Österreichischen Wissenschaftlichen Gesellschaft für Produktionstechnik (ÖWGP) und des Vorstands der Gesellschaft für Arbeitswissenschaft (GfA) sowie weiterer wissenschaftlicher Gesellschaften und Advisory Boards.

Er studierte Verkehrswesen an der TU Berlin und der INSA Lyon und promovierte im Bereich Qualitätswesen an der Bergischen Universität Wuppertal. Bis 2017 war er akademischer Oberrat an der Universität Stuttgart und leitete das Competence Center Produktionsmanagement am Fraunhofer IAO.

---

**Mag.<sup>a</sup> Veronika Jakl** ist Arbeitspsychologin und Expertin für psychische Belastungen in der Arbeitswelt. Nach ihrem Studium der Psychologie gründete sie 2013 eine IT-Firma für Online-Befragungen und rief 2019 den ersten Online-Kongress für betriebliche Prävention ins Leben. Sie leitet die internationale und interdisziplinäre Online-Akademie „Pioniere der Prävention“, in der sie betriebliche Präventionsexpert:innen inspiriert, neue Wege im Bereich der betrieblichen Gesundheit zu gehen, auch mithilfe von künstlicher Intelligenz. Ihre Expertise gibt sie auch in ihrem wöchentlichen Podcast weiter sowie bei internationalen Vorträgen und Medienauftritten. Jakl ist außerdem Autorin des Fachbuchs „Aktiv führen“ und unterstützt seit 2010 Führungskräfte dabei, motivierende und gesunde Arbeitsbedingungen zu schaffen.



**Dr.<sup>in</sup> Margit Schratzenstaller, MA** ist Senior Economist beim WIFO und arbeitet seit 2003 in der Forschungsgruppe „Makroökonomie und öffentliche Finanzen“. Sie war stellvertretende Leiterin 2006/2008 und 2015/2019. Sie ist Mitglied im Österreichischen Fiskalrat, in verschiedenen Advisory Boards sowie wissenschaftlichen Beiräten. Schratzenstaller ist spezialisiert auf europäische Steuer- und Budgetpolitik, Steuerwettbewerb, Steuerharmonisierung und Gender Budgeting.

Sie leitete Projekte für das EU-Rahmenprogramm und erstellte zahlreiche Studien für das Europäische Parlament sowie die Europäische Kommission. Ihre Studien erscheinen in verschiedenen Fachzeitschriften und Publikationen. Sie studierte Ökonomie an den Universitäten Gießen und Milwaukee und war Postdoc an der Universität Göttingen. Forschungsaufenthalte führten sie u.a. an das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung Berlin. Schratzenstaller erhielt mehrere Preise, darunter den Frauenpreis der Stadt Wien und den Kurt-Rothschild-Preis.

---

**Univ.-Doz. Dr. Robert Stehrer** ist wissenschaftlicher Direktor am Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche (wiiv). Er studierte Wirtschaftswissenschaften an der Johannes-Kepler-Universität Linz und Soziologie am Institut für Höhere Studien (IAS) in Wien. Er promovierte in Wirtschaftswissenschaften an der Universität Linz. Robert Stehrer ist Lehrbeauftragter für Makroökonomie und Handel an der WU bzw. TU Wien. Er ist an vielen Forschungsprojekten für verschiedene nationale und internationale Institutionen beteiligt und veröffentlichte seine Arbeiten in zahlreichen Zeitschriften und Büchern. Seine Forschungsgebiete umfassen verschiedene Aspekte der internationalen und globalen Integration von Wertschöpfungsketten, Produktivitätsentwicklungen und die Rolle der materiellen und immateriellen Kapitalakkumulation, die Auswirkungen von technischem Wandel und Handel auf Beschäftigung und Löhne, demografische Aspekte und wirtschaftliche Dynamik.

---

**Univ.-Prof. Mag. Dr. Bernhard Kittel, MA** ist Professor für Wirtschaftssoziologie an der Universität Wien. Nach seinem Studium und einer Assistentenstelle an der Universität Wien hatte er wissenschaftliche Positionen am Max-Planck-Institut in Köln, als Juniorprofessor an der Universität Bremen und als Professor an den Universitäten Amsterdam und Oldenburg (Soziologie und Methoden der Sozialwissenschaften). Seit 2012 ist er an der Universität Wien tätig. Er war beteiligt am Sonderforschungsbereich „Staatlichkeit im Wandel“ und an der Forschungsgruppe „Bedarfsgerechtigkeit und Verteilungsprozeduren“. Weitere größere Projekte befassten sich unter anderem mit dem Arbeitsmarktzugang von Jugendlichen und von Geflüchteten. Einer größeren Öffentlichkeit wurde er als Initiator und Leiter des Austrian Corona Panels bekannt, das wesentlich zur Datenbasis für die Analyse der gesellschaftlichen Folgewirkungen der Pandemie in Österreich beigetragen hat.

---

**Mag. Thomas Wieser** ist Ökonom mit Studien in Innsbruck, University of Colorado in Boulder (Fulbright Stipendium) und dem Institut für Höhere Studien in Wien. Von 2009 bis 2011, und 2012 bis 2018 war er in Brüssel Vorsitzender der Eurogroup Working Group (EWG), dem Gremium, das die wirtschaftspolitischen Entscheidungen der Finanzminister der Eurozone vorbereitet. Ebenso leitete er in dieser Zeit das Economic and Financial Committee der EU. Davor war er mehrere Jahre für das Finanzmarktkomitee der OECD leitend tätig. Seither ist er zuständig für Arbeitsgruppen der Kommission bzw. des Rats zur Kapitalmarktunion sowie für die EU-Entwicklungsfinanzierung und war u.a. als Berater der französischen Regierung zu Reformen der Fiskalpolitik tätig. Von 1999 bis 2012 war Wieser Sektionschef für Wirtschaftspolitik, internationale Angelegenheiten und Finanzmärkte im österreichischen Finanzministerium. Frühere Tätigkeiten inkludieren 4 Jahre in Genf als Ökonom in der EFTA (European Free Trade Association), in der Österreich bis Ende 1994 Mitglied war.

Mit freundlicher Unterstützung von:



OESTERREICHISCHE  
COMPUTER GESELLSCHAFT  
AUSTRIAN  
COMPUTER SOCIETY

